

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Band:** 34 (1889)  
**Heft:** 32

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 32.

Erscheint jeden Samstag.

10. August.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritsch in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Die erzieherischen Ideen in Gottfried Kellers Dichtungen. IV. — Der XI. Lehrertag der romanischen Schweiz in Lausanne. III. (Schluss.) — St. gallische Kantonalkonferenz in Rorschach. I. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Literarisches. — Eine Neuigkeit für Pphysikunterricht an Mittelschulen. — Korr. betr. Schulreisen. — Briefkasten. —

## Die erzieherischen Ideen in Gottfried Kellers Dichtungen.

Zum 19. Juli 1889.

### IV.

Eine energischere Natur, eine Frau von männlicher Entschlossenheit und Tatkraft und doch ganz weiblich, ganz in Mutterliebe atmend, ist *Frau Regula Amrain*, „die sehr frische, grosse und handfeste Dame mit kräftigen schwarzen Haarflechten und einem festen dunkeln Blick“, die von auswärts in das luftige Seldwyla hinein geheiratet hatte. Als ihr arbeitsscheuer und genussüchtiger Mann sie samt ihren drei Knaben im Stich lässt, setzt sie unerwartet ihren Fuss auf das vernachlässigte Geschäft und behauptet sich allen Stürmen und Ränken gegenüber, Tag und Nacht sinnend und sorgend, mit Mut, List und Kraft.

Aber sie ist mehr als nur eine resolute Geschäftsfrau. Wieder auf ganz naturwüchsigen Wege sehen wir hier eine liebende Mutter zur *mustergültigen* Erzieherin sich entwickeln, die eben vor der etwas zu weichen Frau Lee die *stramme Zügelhaltung* voraus hat. Es sind einige *ewig gültige Grundzüge aller echten Erziehung*, die uns der Dichter an Tat und Leben dieser Frau erkennen lässt, indem sie schlechtweg das Richtige trifft aus angeborener Klugheit und Klarheit ihrer Natur. Die *Grundlage* ihrer Erziehung besteht gerade in der *Vermeidung jenes ewigen Zuredens und Dressirens*, womit so viel wohlmeinende, aber übelberatene Mütter ihre Kinder verwirren, verstimmen, ja widerspenstig machen. Frau Amrain „erzog weniger mit der Zunge als mit ihrer ganzen Person, wie sie liebte und lebte“; *durch das gute Beispiel und das innige Zusammen- und Ineinanderleben mit dem Kinde*: „sie hatte den Kleinen viel um sich, so dass er ihre Manieren und ihre Denkart annahm und bald von selbst

nichts tat, was nicht im Geschmacke der Mutter lag.“ Das *innerste „Geheimnis* ihrer Erziehungskunst aber lag darin, dass sie *das Söhnchen ohne Empfindsamkeit merken liess, wie sehr sie es liebte*, und dadurch *dessen Bedürfnis, ihr immer zu gefallen*, erweckte, und erreichte, dass *es bei jeder Gelegenheit an sie dachte!*“ Es ist das *innerste Wesen der wahren Mutterliebe und mütterlicher Weisheit* und ihres Unterschiedes von der Zärtelei und Affenliebe, die ganze Tragweite, die von der Mutterliebe zur Fähigkeit des Erziehens hinüberleitet und den vollen Widerhall der Kindesliebe weckt, was in jenen gedrängten Worten zusammengefasst ist. Es ist nicht jene gefühlsschwelgende Liebe zu den Kindern, die sich bloss selbst geniesst oder gar eitel selbst bespiegelt im süßen Getändel des Mutterglücks, sondern die pflichtbewusste Liebe, die durchglüht ist von dem Gefühle der hohen *Verantwortlichkeit* den Kindern gegenüber. Es ist jene vorschauende und vorsorgende Liebe, die des Kindes Zukunft im Auge behält und zwar nicht nur ein weichlich vorgeglättetes äusseres Fortkommen desselben, sondern *sein wahres Wohl, seine leibliche und seelische Gesundheit, Regsamkeit, Tüchtigkeit und Bravheit*. Da ist jener gesunde Muttersinn und Mutterverstand, der einsieht, dass durch *täpferen Zucht* allein des Menschen beste Kräfte und Güter und seine künftige *Selbständigkeit* eingepflanzt und grossgezogen werden.

Die wahre Erziehung verfährt deshalb, bei aller Freiheit von Pedanterie, mit ruhig verfolgter *Planmässigkeit*. Diese betätigt sich erstlich in der Anleitung des Kindes zum *richtigen Verhalten den äusserlichen Dingen gegenüber*. Auch hier trifft Frau Amrain mit Bezug auf Kleidung, Essen, Geld die goldene Mitte. In *Kleidung und Essen* hält sie das Kind einfach, aber behaglich, so dass es von selber lernt, kein besonderes Gewicht auf diese beiläufigen Dinge des Lebens zu legen, jedoch von jenem Gefühl des Entbehrens bewahrt bleibt, das später

oft zur Gier umschlägt. „Ebenso verfuhr sie mit dem, was sonst von den Eltern *mit einer erschrecklich ungeschickten Heiligkeit* behandelt wird, mit dem *Gelde*.“ Sie lehrt den Knaben früh ein überlegtes Verhalten zu demselben, stellt ihm eine kleine Sparbüchse zur Verfügung, und wenn er Dummheiten macht, weist sie ihm mit wenig Worten die Lächerlichkeit und Unzweckmässigkeit nach, ohne einen Kriminalfall daraus zu machen! — Nicht nur darum handelt es sich bei aller Erziehung, zum Rechten anzuleiten, sondern ebenso sehr darum, auf die *Auswüchse* und *wilden Schösslinge* zu achten, in die gerade eine feurige, kräftige Natur gerne ausschlägt. Und dabei ist mit einzelnen Massregelungen nicht viel ausgerichtet, wenn nicht die *Gesinnung* als innerster Kern und Zentrum erfasst, geläutert und gekräftigt und die einzelne Ausschreitung in ihrer Beziehung zu jener blossgestellt wird. So richtet auch Frau Regula *ihr Hauptaugenmerk auf die Gesinnung* und wehrt mit scharfer Zucht *den leisesten Ansätzen zum Schlimmen*, den kleinen Zügen und Zeichen des Neides, der jugendlichen Selbstsucht und Selbstgefälligkeit. Mit besonders harten und schneidenden Worten vollends behandelt sie den Sohn, wenn er die leiseste Neigung verrät, *sich Eigenschaften beizulegen, die er nicht besitzt, oder etwas vorstellen zu wollen, was er nicht ist*. Denn in Wahrheitsliebe und Lauterkeit der Gesinnung, in Schlichtheit und Gediegenheit besteht ihr eigenstes Wesen und stellt sich dem Sohne als Muster vor Augen.

Die erzieherische Kraft einer guten und klugen Mutter, die erst ein ganz naiver Ausdruck der eignen Art und Natur war, deren allmählig planmässigeres Verfahren ebenfalls als gesunder Zusammenhang eines instinktiv gleichmässigen Behandelns aller auf die Gesinnung sich beziehender Fälle erscheint, diese erzieherische Kraft wächst sich je länger je mehr zu einem *immer klareren und bewussteren Verhalten* aus, ungefähr im gleichen Verhältnis mit der Entwicklung und dem Aufwachsen des Kindes. Gerade mit dem Zeitpunkt, wo der junge Mensch naturgemäss sich selbständig fühlt und Freiheit der Bewegung und Handlung verlangt, muss die elterliche Autorität ihre höchste Kraft an den Tag legen, in ihrer Ausübung indessen mit der Energie die feinste Masshaltung und — zeitweise Zurückhaltung verbinden. So kam auch für Frau Amrain die Zeit, „wo sie allerdings einige *vorsätzliche und kräftige Erziehungsmassregeln* anwenden musste, und das war die Zeit, wo der gute Fritz herangewachsen war und sich für allbereits erzogen hielt, wo aber *die Mutter erst recht auf der Wacht stand, da es sich nun entscheiden musste, ob er in das gute oder schlechte Fahrwasser einlaufen würde*. Es waren nur *wenige Momente, wo sie etwas Entscheidendes und Energisches* gegen seine junge Selbständigkeit unternahm, aber jedesmal zur rechten Zeit und so plötzlich, einleuchtend und bedeutsam, dass es nie seiner bleibenden Wirkung ermangelte.“

Der Gefahren waren für einen jungen, hübschen, feurigen Burschen, wie der begabteste ihrer drei Söhne,

Fritz, war, in der ausgelassenen Seldwylergesellschaft genug. Darum „hielt Frau Amrain ihre schwarzen Augen offen, und mit zorniger Bangigkeit merkte sie auf, wann und wie man etwa ihr Kind verderben wolle.“ Am schärfsten legt sie sich ins Mittel, als ihrem Sohne die Gefahr droht, in die Gesellschaft loser, ja liederlicher Weiber hineingezogen zu werden. Als er dann aufs *politische Kannegiessern* verfällt, weiss sie ihn, wie einst Frau Lee ihren Sohn, mit trockenem Mutterwitz beschämt und still zu machen. Und als er endlich mehr als einmal in das nachgerade zur Krakehlerei ausgeartete *Freischarenwesen* hineingerät und Gefangener wird, da wendet sie ihre feinste mütterliche List zu seiner Heilung an, indem sie ihn mit heiterem pädagogischem Humor eine Zeitlang zappeln lässt, ehe sie ihn auslöst. Als *patriotisch fühlende und freisinnige Frau* duldet sie andererseits nicht, dass ihr Sohn, so sehr sie ihn zu Fleiss und Ordnung im Geschäft herangezogen, ein einseitiger Geschäftsmann, eine Krämerseele werde und, zugleich aus Seldwyler Bequemlichkeit, sich seiner Bürgerpflicht, der Teilnahme an der Ratswahl, entziehe. Denn er soll nicht zu denen gehören, die „immer nach ihrem Rechte schreien, aber sobald dieses Recht auch nach Pflicht riecht, ihr Recht darin suchen, keines zu üben.“<sup>1</sup>

Es gehört zu den herrlichsten Zügen dieser pädagogischen Prachtnovelle, wie der zum wackeren Manne gediehene Fritz auch den endlich zurückgekehrten Vater durch gutes Beispiel und zarten Verkehr zu Selbstbesinnung und tätiger Lebensordnung zurückbringt. — So stellt uns auch *diese* Kellersche Erzählung, wie so manche seiner anderen, die Wiederaufrichtung eines Gesunkenen und die Wiederherstellung schwer erschütterter Verhältnisse dar; darum verklingt sie auch mit mächtigem Tone inniger Befriedigung, reiner ethischer Siegesfreude: „Sie lebten alle zufrieden und wohlbegütet, und das Geblüt der Frau Regula Amrain wucherte so kräftig in diesem Hause, dass auch die zahlreichen Kinder des Fritz vor dem Untergang gesichert blieben. Sie selbst streckte sich, als sie starb, im Tode noch stolz aus, und noch nie ward ein so langer Frauensarg in die Kirche getragen und der eine so edle Leiche barg zu Seldwyla.“

<sup>1</sup> Servaes in seinem vorzüglichen, bereits angeführten Aufsatz findet die „Erziehungsexperimente“ der Frau Amrain „ziemlich gewagter Art, so dass sie nur bei zwei gesunden und tüchtigen Naturen gelingen konnten.“ Um solche handelt es sich aber hier gerade. Alle Erziehungskunst darf nicht schablonenmässig nachgeahmt und verallgemeinert werden. Das Individuum, das erzieherische Aufgaben zu lösen hat, muss gute Maximen und vorbildliches Verhalten einfach ins eigene Blut aufnehmen und dann wieder aus eigenem Gefühl und Geschick heraus handeln.

(Schluss folgt.)

## Der XI. Lehrertag der romanischen Schweiz in Lausanne.

15. und 16. Juli 1889.

### III.

Am Dienstag den 16. Juli trat der romanische Lehrerverein zum letzten Mal als *Société des instituteurs de la Suisse romande* zusammen; denn fortan trägt der Verein den Namen *Société pédagogique* etc. Die Verhandlungen dauerten etwa drei Stunden (10 bis 1 Uhr) und galten ausschliesslich den Vereinsangelegenheiten. Als Präsident des Zentralkomitee erstattet M. L. Roux Bericht über den Stand und Gang der Vereinsgeschäfte während der Periode 1887 bis 1889, indem er zugleich auf die Bestrebungen und Erfolge hinweist, welche der Lehrerverein während der 25 Jahre seines Bestehens erreicht hat. Professor *Daguet* von Neuenburg, der während dieser ganzen Periode das Vereinsorgan *L'Educateur* redigiert hat, wirft in seinem Berichte über das Blatt einen Blick auf seine lange Tätigkeit als Redaktor und die Hauptideen, welche in der letzten Zeit im *Educateur* zur Behandlung kamen. Mit den Revisionsbestrebungen des Vereins, die auch das Organ desselben betreffen, kann sich Herr *Daguet* nicht befreunden. Was er über die Beziehungen der Lehrer der französischen Schweiz zum Lehrerverein der deutschen Schweiz sagte, klang uns, wenn wir recht verstanden haben, wie ein leichter Vorwurf gegen letztern. Der gedruckte Bericht wird uns hierüber aufklären, sofern wir uns täuschen sollten. Dem Berichte von M. *Beausire* über die finanziellen Verhältnisse des Vereins entnehmen wir, dass die Hilfskasse einen Saldo von 2182 Fr. und der *Educateur*, der 1470 Abonnenten zählt, einen Überschuss an Einnahmen von 4628 Fr. aufwies. Nachdem *Neuenburg* als nächster Versammlungsort des Lehrertages bestimmt und das Zentralkomitee nach den Vorschlägen der kantonalen Sektionen gewählt worden war, schritt die Versammlung zur Beratung der *Statutenrevision*, die auf dem Kongress zu Pruntrut angeregt worden war. Mit geringer Abänderung wird der Statutenentwurf, den der geschäftsleitende Vorstand ausgearbeitet hatte, angenommen. Zur Diskussion gaben nur zwei Bestimmungen Anlass: die Vertretung der einzelnen Kantone im Zentralvorstand und die Redaktion des Vereinsorgans. In Bezug auf den ersten Punkt stimmte die (wenig zahlreiche) Versammlung einem Antrage zu, der auf 100 Mitglieder ein Vorstandsmitglied und Vertretung eines jeden französischen Kantons (auch des Wallis, das nur 5 Mitglieder zählt) im Vorstande des Lehrervereins verlangte. Bezüglich der Redaktion des Vereinsorgans wurden nach einer etwas bemühenden Diskussion die Anträge des Vorstandes angenommen.

Den neuen Statuten zufolge erhält die *pädagogische Gesellschaft der romanischen Schweiz* in den kantonalen Sektionen eine feste Gliederung. Wer der Gesellschaft angehören will, muss Mitglied einer kantonalen Sektion sein, nicht aber notwendigerweise dem Lehrstande angehören. Alle drei Jahre findet, jedesmal in einem andern romanischen Kanton, eine Hauptversammlung (*congrès scolaire*) statt. An der Spitze der Gesellschaft stehen der *Zentralvorstand* (*comité central*) und der *geschäftsleitende Ausschuss* (*comité directeur*). Das *comité central* prüft den Bericht und die Rechnungen des *comité directeur*; es bestimmt die Verhandlungsgegenstände für die Sektionen und den Kongress und setzt die Entschädigungen für die Redaktion, Korrespondenten etc. des Vereinsorgans fest. Das *comité directeur* besteht aus 5 Mitgliedern, die dem Kanton angehören, in welchem der nächste Kongress stattfindet. Der Präsident desselben ist Vorsitzender des Lehrertages und des Zentralvorstandes. Die Hauptaufgabe des *comité directeur* ist die Leitung

des *Vereinsorgans*, dessen Chefredaktion<sup>1</sup> einem seiner Mitglieder (unter dem Titel *directeur*) übertragen wird, während ein anderes Mitglied des Komitee als *gérant* die finanziellen Geschäfte des Blattes und der Gesellschaft besorgt. Die Korrespondenten des Blattes erwählt das *comité directeur* auf den Vorschlag der kantonalen Sektionen hin. Der Mitgliederbeitrag für die pädagogische Gesellschaft beträgt mit Einschluss des Betrages für das Abonnement und die Hilfskasse 5 Fr.

\* \* \*

Zum zweiten Bankett fanden sich noch etwa zweihundert Pädagogen in der Festhütte ein, vor deren Tribüne eine Statue Pestalozzis freundlich aus grünem Gebüsch herauschaute, während von den Wänden herab die Bilder eines Rousseau, Vinet etc. auf die Festgenossen blickten. Aufs neue entwickelte sich der Redestrom so lebhaft, dass der Vertreter der deutschen Schweiz nicht mehr zum Worte kam, obgleich er sich zeitig dazu gemeldet hatte. Pfarrer *Paschoud* in Prilly brachte den Toast aufs Vaterland und die durch Erziehung und Unterricht erleuchtete Nation. M. *Colombi*, Sekretär des Bundesgerichtes, der erst in italienischer, dann in französischer Sprache redet, bringt den Gruss aus dem Tessin. Er zeichnet den Charakter des tessinischen Volkes und gedenkt der Errungenschaften der Revolution. Staatsrat M. *Ruffy* erinnert in seinem Toast an die frühere Stellung des Lehrers und die Schranken, die den Lehrerstand beengten. Darauf hinweisend, dass tags zuvor ein Lehrer der Mittelschule Berichterstatter des Lehrertages war, dass ein Lehrer der Akademie die Anträge stellte, welche die Volksschullehrer guthiessen, trinkt er auf das Zusammenwirken der Lehrer aller Stufen. Während M. *Secretan*, der Vorsteher der Blindenanstalt, auf das Wohl der Jugend toastirt, dankt M. *Pelet* der Stadt Lausanne für ihre Gastfreundschaft. Gesänge und Vorträge im waadtländischen Dialekt schlossen das Bankett. Um 5 Uhr sammelte sich eine Anzahl der gebliebenen Kongressteilnehmer auf den Turnplätzen der Schule von Saint-Roch, um den *Turnübungen* beizuwohnen, welche die Schüler der obern Primarklassen unter dem Beifall der Zuschauer ausführten. Eine *Soirée familière*, bei der Gesänge und turnerische Übungen abwechselten, schloss den Kongress, während dessen die Teilnehmer Gelegenheit hatten, sich das Innere des Bundesgerichtsgebäudes, das Museum Arnaud, sowie die *Zeichenausstellung* im Schulhaus Villamont u. s. w. zu betrachten. Diese Ausstellung umfasste Zeichnungen (Schülerarbeiten) der verschiedenen Schulstufen der Westschweiz, Lehrmittel und die Erzeugnisse von Handarbeitsschulen. Nach Veröffentlichung des Berichtes, den das Festkomitee über die Ausstellung in Aussicht stellt, wird sich Gelegenheit bieten, des nähern davon zu sprechen. Unsere heutige Berichterstattung ist ohnehin etwas lange geworden. Manches, das den romanischen Kongress von einem deutschschweizerischen Lehrertage unterscheidet, wäre noch der Erwähnung wert gewesen, doch hätte uns dies zu sehr ins einzelne geführt.

Dass bei einem nächsten Lehrertage der franz. Schweiz sich die Lehrer der deutschen Schweiz zahlreicher einfänden, als das in Lausanne der Fall war, ist ein Wunsch, den wir hier nicht unterdrücken können. Wenn die schweizerische *nationale Schule* (§ 27) nicht in eine allzuferne Zukunft hinausgerückt werden soll, so ist es durchaus notwendig, dass die schweiz. Lehrer auch die Einrichtungen und Anschauungen kennen, die in anderen Kantonen gelten, dass sie sich persönlich näher stehen und dass das Gefühl der *Solidarität* alle Lehrer der ganzen Schweiz durchdringe. Kein Lehrertag in der französischen oder der deutschen Schweiz sollte vorbei-

<sup>1</sup> Alle drei Jahre wechselt somit das Vereinsorgan seine Chefredaktion und auch den Druckort.

gehen, ohne dass laut gesagt würde, wie wenig es der Mutter Helvetia zum Ruhme gereiche, dass es noch Lehrer gebe, die sich mit einem Besoldungsminimum von 500 Fr. und darunter behelfen müssen.

## St. gallische Kantonalkonferenz in Rorschach.<sup>1</sup>

7. Juli 1889. — (W.-Korr.)

### I.

Eine herzliche Einladung seitens des Organisationskomitee entbot die Abgeordneten für die diesjährige kantonale Lehrerkonferenz schon auf den Abend des 6. Juli nach der aufblühenden Hafenstadt am herrlichen Bodanufer. Ihrer 50 bis 60 mochten dem an sie ergangenen Rufe Folge geleistet haben. Um 8 Uhr abends füllten sich die weiten Räume des Schäflegartens bis auf den letzten Platz. Die Bevölkerung Rorschachs hatte es sich nicht nehmen lassen, durch eine überaus rege Beteiligung an der frohen Begrüßungsfeier ihrer schul- und lehrerfreundlichen Gesinnung lebhaften Ausdruck zu geben. Herr Oberst Kunz entbot namens der Gemeinde den Teilnehmern der Lehrerkonferenz herzlichsten Willkomm. Er betonte, dass zum ersten Male, seit unser Erziehungsgesetz vom Jahre 1863 in Kraft getreten, die kantonale Lehrerschaft nach Rorschach einberufen wurde, um hier, wo der Grossteil derselben 3 Jahre erster, redlicher Arbeit verlebt hatte, zum Wohle unserer Jugend zu tagen. Sein Hoch bringt der mit lebhaftem Beifall belohnte Redner der kantonalen Lehrerschaft, die in ihrem zielbewussten Streben und in ihrem treuen Wirken die volle Sympathie des Volkes redlich sich verdient.

Jetzt überraschten der Männerchor Helvetia und die Bürgermusik die Gäste mit der Abwicklung eines exquisiten Programms. Herzinnige Freude und Lust liess rasch jede Brust höher schlagen, und tief aus den Herzen aller Gäste brach zustimmender Jubel, als Herr Reallehrer Brassel von St. Gallen warm und tiefgefühlten Dank dem gastlichen Rorschach entbot.

Rasch eenteilten die Stunden der Lust. Die tiefe Nacht mahnte zum Scheiden von freundlicher Stätte. Das gastliche Quartier ward aufgesucht, und man träumte froh dem Morgen entgegen. Lachendes Himmelsblau weckte früh die Schläfer aus der Ruh'. Ein Gang durch die weiten Strassen der stetig aufblühenden Ortschaft liess uns bald da, bald dort wieder auf ein frohgelauntes Trüppchen Berufsgenossen stossen. Bald bildeten sich allorts grössere Gruppen, und um 9 Uhr zogen sie alle hinauf zur idyllisch gelegenen protestantischen Pfarrkirche.

Ein meisterhafter Orgelvortrag von Herrn Musikdirektor O. Wiesner begrüßte die zahlreiche Versammlung. Hierauf eröffnete Herr Seminardirektor E. Balsiger die Verhandlungen mit einer gediegenen Ansprache, aus der wir nachstehend die Hauptgedanken wiedergeben:

Die heutige Kantonalkonferenz ist berufen, über die Gesundheitspflege in der Volksschule Beratungen zu pflegen. Sie hat über ein höchwichtiges Gebiet ihre Ansichten und Wünsche zu äussern, denn mit der körperlichen Entwicklung und dem physischen Wohlbefinden unserer Jugend hängt deren geistige Bildung auf engste zusammen. Mens sana in corpore sano. Dieser Devise muss jede vernünftige erzieherische Wirksamkeit folgen.

Vor 2 Jahren war die Revision unseres Erziehungsgesetzes Gegenstand der Konferenzverhandlungen. Unsere Wünsche und Vorschläge von damals fanden mit geringen Ausnahmen volle Berücksichtigung in dem seither ausgearbeiteten Entwurfe eines neuen Erziehungsgesetzes. Seit geraumer Zeit sind nun aller-

dings die Vorarbeiten für den Erlass eines solchen auf sich beruhen geblieben, einerseits, weil der die Organisation der Schulgemeinden betreffende Artikel der Verfassung auf dem Rekurswege erst einer Abklärung harrete, die ihm nun unlängst von beiden Instanzen der entscheidenden schweizerischen Landesbehörden in übereinstimmendem Sinne geworden ist, und andererseits, weil inzwischen der Ruf nach einer Änderung der kantonalen Verfassung die Aufmerksamkeit weitester Kreise in Anspruch nahm. Es steht aber zu erwarten, dass man nicht allzulange säumen wird, auf dem Wege der Vorbereitungen wieder selbständig und unbeirrt vorwärts zu schreiten.

Zunächst dürften einige wichtige pädagogische Spezialaufgaben Gegenstand der einlässlichsten Vorberatungen werden. In erster Linie ist eine Revision des Lehrplanes absolutes Erfordernis. Auf diesem Gebiete bedürfen wir dringendst einer den Anforderungen der Wissenschaft und des Lebens entsprechenden Neuerung. Ähnlich verhält es sich mit den Postulaten bezüglich der Versorgung und Bildung schwachsinniger Kinder, der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, der Reorganisation der Lehrerbildung u. s. w.

Es genügt, diese Aufgaben ins Auge zu fassen, um sich zu überzeugen, dass eine Neuordnung des Erziehungswesens in unserm Kanton die eingehende Mitarbeit der Lehrerschaft notwendig macht. Ebenso fordert die glückliche Erstellung passender Lehrmittel für Rechnen, Zeichnen und Gesang die tatkräftige Mitwirkung sämtlicher aktiver Lehrkräfte. Es dürfte deshalb der Wunsch wohlbegründet sein, die vorberatenden Behörden möchten in Erwägung ziehen, ob nicht die künftige Synode alljährlich statt nur alle 2 Jahre einzuberufen sei. Je mehr und intensiver die Lehrerschaft selbst mit den Fragen ihres eigenen Berufes sich beschäftigen kann, desto mehr wird ihr die eigenem Denken und Streben entsprossene freudige Arbeit zu eigen werden, desto mehr sich ihre berufliche Wirksamkeit vertiefen und heben.

Soll aber die Gesamtheit der Lehrer je und je der Aufgabe gewachsen sein, mit gereifter Urteilskraft und klarem Sachverständnis an die Prüfung und Begutachtung wichtiger Schulfragen heranzutreten, so muss ihre Bildung eine wirklich ausreichende und gründliche sein. Hebet die Lehrerbildung und ihr hebet die Schule! Dies gilt heute noch so gut wie vor 50 Jahren. Eine vertiefte allgemeine Bildung kann einzig den Lehrer zur selbständigen Auffassung und würdigen Gestaltung seines schönen Berufes befähigen. Für den Eintritt ins Seminar muss eine höhere körperliche und geistige Reife gefordert werden. Dann nur kann mehr Zuverlässigkeit des auf wirklicher Sachkenntnis beruhenden Urteils erzielt, dann nur eine feste eigene Überzeugung in Gesinnung, Wollen und Handeln innerlich geboren werden. Ein wahres Muster der Lehrerbildung eines Staates stellt sich uns dar in Österreich-Ungarn, in dem Hauptlehrerseminar zu Budapest. Auch in unserm Lande, in Waadt, Zürich, Bern u. s. w., haben treffliche Institutionen Durchbruch gefunden, deren wir zur Zeit noch entbehren. Wir hoffen aber, der bildungsfreundliche Staat St. Gallen werde es nicht versäumen, freudig das Seinige zu tun, um tunlichst bald eine zeitgemässe Lehrerbildung zu sichern. Es dürfte, um eines speziellen Punktes zu erwähnen, auch bei uns endlich die Zeit kommen, da die ihrem Berufe nach dem Primarlehrer nicht ferne stehenden Reallehrer ihre Vorbereitung zum speziellen Reallehreramtscursus ebensogut am Lehrerseminar wie an der Kantonsschule finden könnten.

Eine der besten Früchte einer gesunden Bildung ist jederzeit jene Selbsterkenntnis, welche das in der Lehranstalt erworbene Wissen und Können nur als die einfache Grundlage für eine durch das Leben zu vervollkommene Durchbildung betrachtet. Zur Begründung dieser Erkenntnis trägt die Art des Unterrichtes am Seminar selbst das Wesentlichste bei, aber

<sup>1</sup> Die Schilderung des Vorabends musste mangelnden Raumes wegen gekürzt werden. Die Red.

in hohem Grade auch die Fühlung des Lehrers mit der gebildeten Gesellschaft, die ihn einzig vor der gerade seinem Wirken zunächst liegenden Gefahr der Isolierung und blasirten Selbstgenügsamkeit zu bewahren vermag. In dieser Fühlung erhalten die beruflichen und wissenschaftlichen Interessen neue gesunde Nahrung und Anregung. Wo sich aber dem Lehrer diese Gelegenheit der privaten Weiterbildung nur sporadisch bietet, da gewähren ihm gutorganisirte Fortbildungskurse eine segensreiche Auffrischung seiner Selbstbildung und neue Impulse zur denkenden Ausübung seines Berufes. Auch der Bund wird dereinst das Seinige beitragen müssen zur Heranbildung tüchtiger, von patriotischem Geiste durchwehter Jugendbildner, die fähig sein werden, zu Nutz und Frommen des republikanischen Vaterlandes die schweizerische Jugend national zu erziehen.

(Fortsetzung folgt.)

## SCHULNACHRICHTEN.

*Eidgenossenschaft.* Die wichtigsten Gegenstände der japanischen Schulausstellung an der Pariser Weltausstellung kommen nach der Schweiz, indem sie gegen Objekte der schweizerischen Schulausstellung daselbst eingetauscht werden.

*Gehaltsaufbesserungen.* Die Sekundarschulgemeinde *Rykon-Lindau* dekretirte ihrem bisherigen Lehrer U. Bachmann eine jährliche Personalzulage von 200 Fr. Eine gleichgrosse Aufbesserung des Gehaltes wurde auch Lehrer Weber in *Pfungen* gesprochen.

Die Schulgemeinde *Uznach* erhöhte die Jahresbesoldung der Lehrer Schönenberger, Widmer und Schmucki um je 100 Fr.

*Baselland.* Bei Gebr. Lüdlin in Liestal ist erschienen: *Zwei Wandtafeln mit deutschen und französischen Buchstabenformen von J. Steidinger.* Wir machen besonders diejenigen Lehrer des Kantons Zürich, die schon lange sich nach einer Vorschrifttabelle für die *deutsche Schrift* gesehnt haben, hierauf aufmerksam. Ein aufgezoogenes Exemplar kostet 7 Fr.

— Der Regierungsrat hat zu Händen des Landrates den Entwurf eines Gesetzes betreffend Festsetzung der Schülerzahl und Zulassung des Abteilungsunterrichtes an den Primarschulen ausgearbeitet. Darnach soll die Zahl der von einem Lehrer gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler an drei- und mehrklassigen Schulen höchstens 70, an ein- und zweiklassigen höchstens 80 betragen. Überschreitet die Kinderzahl in einer Schule 3 Jahre nach einander die gegebene Grenze, so muss diese Schule getrennt und eine weitere Lehrkraft angestellt werden. Wenn der Schultrennung und Vermehrung der Lehrkräfte in einer Gemeinde wegen besonderer lokaler und finanzieller Umstände grosse Schwierigkeiten entgegenstehen, so kann nach Prüfung des Gesuches der Gemeinde um Verschiebung dieser Massregel der Regierungsrat den Abteilungsunterricht gestatten. Die Abteilung an einer drei- und mehrklassigen Schule darf nicht mehr als 50, die an einer ein- oder zweiklassigen nicht mehr als 60 Schüler zählen. Abteilungen von Oberklassen sollen mindestens 18, solche von Unterklassen 14 bis 16 Stunden wöchentlichen Unterricht erhalten. Wo Abteilungsunterricht gestattet ist, muss an die Stelle der Repetirschule die Halbtagsschule (7. und 8. Schuljahr mit je 18 wöchentlichen Unterrichtsstunden) treten. Der Stundenplan für den Abteilungsunterricht ist der Genehmigung der Erziehungsdirektion unterstellt.

*Baselstadt.* Der *Schularzt* hatte im vergangenen Jahre bei seinen Schulbesuchen nicht nur mit allgemeinen Fragen wie Heizung, Beleuchtung, Ventilation der Räume, Körperhaltung der Schüler zu tun, sondern auch mit Wahrnehmungen betreffend Augen- und Ohrenleiden. Diese Wahrnehmungen führten dann zu näheren Untersuchungen bei Hause und zu ärztlichem

Einschreiten. Sehr viel Zeit erforderten auch die Fälle, wo wegen allerlei Leiden Dispensation vom einen oder andern Schulfache auf kürzere oder längere Zeit verlangt wurde. Überdies hatte der Schularzt darüber zu wachen, dass die anbefohlenen Schutzmassregeln bei ansteckenden Krankheiten zu Hause von den Eltern auch wirklich beobachtet wurden. Endlich hatte er mitzuwirken bei der Untersuchung betreffend Einführung von Schulbädern, bei der Auswahl der Kinder für die Ferienversorgung, für die Milchkuren und die Suppenverteilung, sowie für die Spezialklassen.

*Bern.* Ein Einsender der „N. Z. Z.“ berichtet, dass die Lehrer- und Schülerschaft eines schweizerischen Lehrerseminars (57 Personen) 15 Fr. für Zutritt an der Aareschlucht bei Meiringen bot, aber vom Kassier, der 50 Rp. per Kopf forderte, nicht zugelassen wurde. Auch an den Reichenbachfällen wurde wieder an zwei Stellen Tribut verlangt. In anerkannter Weise wird dagegen des Hotelbesitzers (Hauser) am Giessbach gedacht, eines Mannes, der dem bescheiden auftretenden Schweizer auch eine bescheidene Rechnung präsentirt.

— Dr. *Zeerleder* von der juristischen Fakultät wurde zum Rektor der Universität ernannt.

*Genf.* Zu dem vom 16. Juli bis 10. August hier stattfindenden *Handfertigkeits-Unterrichtskurse* für Primarlehrer haben sich 91 Teilnehmer eingefunden. Dieselben verteilen sich folgendermassen: Genf 31, Neuenburg 17, Waadt und Bern je 9, Wallis und St. Gallen je 6, Solothurn 3, Aargau, Thurgau und Zürich je 2, Freiburg 1, Deutschland, Italien und Egypten ebenfalls je 1. Als Lehrer wurden herbeigezogen: Stadler von der deutschen Schule in Genf, Saxer aus Chaux-de-fonds, Schütz und Compagnon von Genf.

*Luzern.* Der Erziehungsrat hat für das nächste Schuljahr zur Besprechung in den Bezirkslehrerkonferenzen folgende Thematata bezeichnet: 1) Wie hat sich der Sprachunterricht an der Hand des zweiten Schulbuches zu gestalten, dass er ein fruchtbringender wird? 2) Auf welche Weise wird es der Lehrer dahin bringen, dass Kinder und Eltern die Schule lieb gewinnen?

— Im ehemaligen Hotel Bellevue, wo früher die Gotthardbahndirektion ihren Sitz hatte, erhält die *höhere Lehranstalt* ein Studentenpensionat, dessen Direktion Prof. Dr. Josef Beck übertragen wird.

— Von Sonntag den 21. August an wird in *Sempach* 7 Sonntage nacheinander „Die kleine Lautenschlagerin“, Schauspiel in 5 Akten von Christoph Schmid, Musik nach Donat Müller, von 48 Schulkindern aufgeführt. Durchaus neue, stilgerechte Kostüme aus der Rococozeit. Die Vorstellungen finden im Festhüttentheater je nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.

*Nidwalden.* Nach dem *Schulbericht* für 1887/88 des kantonalen Inspektors Pfarrer *Odermatt* in Emmetten zählt dieser Halbkanton 39 Primarschulen mit 40 Lehrern und Lehrerinnen, ferner im Sommer 1653 und im Winter 1790 Schüler. Die Gemeindeschulfonds betragen 146,936 Fr. 64 Rp., die Staatsbeiträge 21,913 Fr. 28 Rp., durch Steuern werden aufgebracht 21,013 Fr. 28 Rp. Die Gesamtauslagen für die Primar- und Arbeitsschulen betragen 49,053 Fr. 39 Rp., durchschnittlich 27 Fr. 40 Rp. auf einen Schüler.

*St. Gallen. Rheineck.* Ungefähr 40 Männer, die vor 25 Jahren ihrem jetzt noch rüstigen Reallehrer *Arbenz* „zu Füssen gesessen“ und die nun das Leben nach allen Richtungen zerstreut hat, fanden sich hier am 21. Juli zur Feier eines fröhlichen Wiedersehens, sowie um ihrem einstigen Lehrer die verdiente Dankbarkeit zu bezeugen, zusammen. Im Auftrag seiner Kameraden ergriff Reallehrer Brassel von St. Gallen das Wort, um dem Gefeierten zur Erinnerung an diese festliche Stunde und zum Zeichen der Dankbarkeit Gottfried Kellers Werke und einen silbernen Becher zu überreichen. Telegramme und Briefe aus Berneck, Walzenhausen, Zürich, Luzern, Kairo u. s. w.

wurden verlesen, die alle dem geliebten Lehrer Glück und Heil wünschten. Dieser Tag wird jedem Teilnehmer in unauslöschlicher Erinnerung bleiben; dem verehrten Lehrer und Jubilar aber wird er ein reizender Sonnenblick sein in der anstrengenden Arbeit seines Berufes. (N. d. St. Galler Tgbl.)

*Thurgau.* Dieser Kanton verausgabte im abgelaufenen Rechnungsjahre für das Erziehungswesen 282,634 Fr. Das Schulinspektorat kostete 10,250 Fr.

*Waadt.* Die in Zürich erscheinende „Schweizerische Bauzeitung“ bringt die Ansicht der Hauptfassade und den Grundriss des Erdgeschosses des mit einem ersten Preise gekrönten Entwurfes für ein Primarschulhaus in Lausanne, der von den Architekten Bezencenet und Girardet in Lausanne herrührt.

*Wallis.* In dem einsamen Bergdörfchen Grächen, der Heimat Thomas Platters, starb am 8. Juli Pfarrer *Moritz Tscheinen*, der hochverdiente Sammler der Walliser Sagen.

*Zürich.* Die *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien* kommt nun auch der Primarschuljugend in Pfungen zu gute.

— Die Sekundarschulkreisgemeinde *Wiesendangen* wählte den bisherigen Verweser R. Hartmann von Neftenbach zum definitiven Lehrer.

— Auf die vom portugiesischen Generalkonsul in Bern vor etwa einem halben Jahre veröffentlichte Bekanntmachung hin, worin mitgeteilt wurde, dass in Portugal Kunstgewerbeschulen eingeführt und die Lehrstellen vorzugsweise mit schweizerischen Lehrern besetzt werden sollen, hatten sich mehrere zürcherische Lehrer angemeldet, von denen nun sechs gewählt sind. Sie erhalten 5000—6000 Fr. Jahresgehalt und 500 Fr. Reiseentschädigung; im fernern sind sie verpflichtet, einige Jahre in ihrer Stellung zu verbleiben.

— Unter Leitung der Turnlehrer Wäffler in Aarau und Michel in Winterthur findet in Winterthur vom 6.—26. Oktober ein *Turnlehrerkurs* statt, veranstaltet vom eidgenössischen Turnverein unter Mithilfe des Bundes zur Heranbildung von Turnlehrern und Oberturnern.

— Lehrer J. Gisler in Unterstrass leitete während der Ferienzeit einen *Bienemöärterkurs* in Schönenberg und Lehrer H. Spühler in Hottingen einen solchen in Solothurn. An dem erstern Kurse beteiligten sich 35 und an demjenigen in Solothurn 28 Personen.

— Nicht nur die Glarner, auch die Zürcher Lehrerschaft war am zentralschweizerischen Schützenfeste in Luzern durch einen trefflichen Schützen repräsentirt; *Sekundarlehrer Bießer* in Rorbas gewann im Revolverschiessen einen silbernen Becher, und mit dem Gewehr schoss er einen silbernen Ehrenbecher und 3 Medaillen heraus.

— Der Regierungsrat hat nach Eingang der um ihre Meinungsäusserungen angegangenen untern und obern Schulbehörden betreffend die sogenannte *Motion Schlatter* (Änderung des Wahlmodus für die Lehrer und Geistlichen) beschlossen, dem Kantonsrate in dem Sinne Bericht zu erstatten, *es sei der Motion keine weitere Folge zu leisten*.

*Ausland.* In *Krefeld* beginnen die Lehrergehälter für verheiratete Klassenlehrer und Witwer mit 1200 M. und steigen bis zum 28. Dienstjahre allmählig auf 2600 M. Ein unverheirateter Lehrer wird im Maximum mit 2300 M. abgefertigt. Da wird wohl den jungen ledigen Damen ob solchen Gesetzesbestimmungen das Herz im Leibe lachen!

Die diesjährige 40. Generalversammlung der Philologen und Schulmänner Deutschlands wird vom 2. bis 5. Oktober in *Görlitz* tagen.

Die Jahreskonferenz der sächsischen Bezirksschulinspektoren fand am 28. Juni unter dem Vorsitz des Kultusministers Dr. v. Gerber in *Dresden* statt. Es wurde u. a. auch über

die Mängel des Volksschulrechenunterrichtes und deren Beseitigung debattirt.

*Jubiläums-Schulausstellung in Stuttgart.* Wir machen unsere Leser auf die von Mitte Juli bis gegen Ende August d. J. in Stuttgart stattfindende württembergische Jubiläums-Schulausstellung angelegentlichst aufmerksam. Bekanntermassen nimmt Württemberg auf dem Gebiete des Schulwesens — namentlich der gewerblichen Fortbildungs- und Frauenarbeitsschulen — eine hervorragende Stellung ein, und so verspricht diese offizielle Ausstellung, welche hauptsächlich die Leistungen im Zeichenunterrichte an den gewerblichen Fortbildungsschulen und Lehrerbildungsanstalten, Erziehungshäusern, Webschulen und landwirtschaftlichen Schulen zur Anschauung bringen soll, ein hochinteressantes Bild darzubieten. Über 500 Schulen mit über 100,000 Schülern werden an dieser bis jetzt wohl grössten Schulausstellung sich beteiligen. Eine weitere Bereicherung wird dieselbe dadurch erfahren, dass sich an sie eine Ausstellung von künstlerischen Arbeiten der Zeichenlehrer, von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht sowie (zur Veranschaulichung der Ergebnisse der in Württemberg erfolgreich eingeführten Lehrlingsprüfungen) eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten anschliessen wird. (Allg. deutsche Lehrertztg.)

*München.* Am siebenten deutschen Turnfeste wurde der erste Versuch gemacht, mit 3000 Schulknaben ein grossartiges Massenturnen, bestehend aus Frei- und Ordnungübungen, in Szene zu setzen.

*Feuer in der Mädchenschule.* Eines der ersten Pariser Mädcheninstitute wurde durch einen Feuersausbruch bedeutend geschädigt. Die Assekuranzgesellschaft verlangte deswegen eine strenge Untersuchung über die Ursache des Brandes. Die Schülerinnen wurden einzeln verhört, und zum Entsetzen der Vorsteherin machte ein 16jähriger Backfisch die Aussage, das Feuer sei entstanden, als ihre Mitschülerinnen vor Beginn der Ferien alle die Liebesbriefe, die sie im Laufe des Jahres erhalten und die sie weder mitnehmen noch zurücklassen konnten, heimlich anzündeten. Durch das offene Fenster sei dann ein verhängnisvoller Windstoss gekommen und habe den Brand verursacht.

An der Universität *Budapest* wirkten im verflossenen Schuljahre zusammen 212 ordentliche Professoren, Hilfsprofessoren und Lehrer, deren Vorträge im ersten Semester von 3660, im zweiten von 3470 Zuhörern besucht wurden.

In *New-York* starb die im Jahr 1818 geborene Fräulein Maria Mitchell, die schon 1847 einen Planeten entdeckte und von 1865 bis 1888 die Stelle eines Professors der Astronomie an einem Collège für Damen bekleidete.

*Geographisches.* Das amerikanische Sternenpanner führt seit dem 4. Juli offiziell 42 Sterne, da an diesem Tage die 4 Territorien Washington, Montana, Nord- und Süddakota in den Verband der Union aufgenommen wurden.

#### TOTENTAFEL.

In Basel starb Sekundarlehrer *Ch. Steinmann*. 1846 in Grosshöchstetten, Kt. Bern, geboren, wirkte er zuerst als Primarlehrer in Roth und Obergoldbach im Emental. 1870, nachdem er das Examen als Sekundarlehrer gut bestanden, kam er an die Sekundarlehrerstelle Üttingen bei Bern, und 1881 folgte er einem Rufe an die Basler Sekundarschule, an welcher er bis zu seinem allzufrühen Tode in anerkannter Weise wirkte.

In Stäfa starb, noch nicht 60 Jahre alt, *Heinrich Ryffel*, der Gründer und langjährige Vorsteher des nach ihm benannten Knabeninstitutes.

Am 26. Juli verschied in Zürich Dr. *H. Grob*, Professor der Geschichte und Geographie am Gymnasium. Er erreichte ein Alter von 77 Jahren.

## LITERARISCHES.

**Meyers Konversationslexikon.** Vierte Aufl. Bd. XIV. Leipzig, Bibliogr. Institut. 1889. Hlbfrz. geb. 13 Fr. 35 Rp. Dieser Band (Rüböl—Sodawasser) enthält 1052 S. Text mit 275 Abbildungen und 51 Illustrationsbeilagen. Er entspricht in allen Beziehungen den früher erschienenen Bänden und verdient das gleiche Lob wie diese.

**Schweizerische Portraitgalerie.** Zürich, Orell Füssli. Das 10. Heft enthält die Bildnisse von J. M. Knüsel, a. Bundesrat †, Eugen Borel, Direktor des Weltpostvereins, Jos. Weber, a. Landesstatthalter von Glarus, Leonhard Haas, Bischof von Basel, Basilius Oberholzer, Abt von Einsiedeln, Oberst Eduard Locher-Freuler, Erbauer der Pilatusbahn, Ed. Guyer-Freuler, Miterbauer derselben, Karl Vogt, Professor in Genf.

**Solothurn.** (Korr.) Herr Rektor Dr. Kaufmann in Solothurn hat als Beilage zum diesjährigen Jahresberichte über die solothurnische Kantonsschule eine sehr zeitgemässe Arbeit, betitelt: **Zur Lehrerbildungsfrage**, veröffentlicht. Dieselbe behandelt in klarer, fesselnder und objektiver Weise den Kampf für und gegen die Seminarbildung der Lehrer seit seinen ersten Anfängen bis auf unsere Tage. Sie beginnt mit Deutschland und erörtert dann nach einander den Seminarstreit in den Kantonen Graubünden, Luzern, Aargau, Zürich, Thurgau, Bern und Solothurn, sowie in der französischen Schweiz, speziell in der Waadt. Am Schlusse sind in einem Rückblick in bündiger Form die Ziele und Bestrebungen der Freunde und Gegner der Seminarbildung, sowie die Ergebnisse des betreffenden Kampfes zusammengestellt. Da der Herr Verfasser für die letztjährige Versammlung des solothurnischen Kantonallehrervereins, an welcher die durch unsere neue Verfassung geforderte Verbindung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule zur Behandlung gelangte, als Referent bestimmt war und sich einlässlich mit der Seminarfrage befasst hatte, so dürfte er gegenwärtig wohl der berufenste Kenner dieser wichtigen Angelegenheit sein. In der Tat ist mir kein Werk bekannt, das die viel ventilirte Frage der Seminarbildung so gründlich, allseitig und erschöpfend behandelt wie das von Hrn. Dr. Kaufmann. Für alle Schulfreunde, vorab für die Lehrer sämtlicher Schulstufen hat die auch typographisch schön ausgestattete Schrift Kaufmanns ein hohes Interesse. Dieselbe ist im Verlag der Schererschen Buchhandlung in Solothurn erschienen und kann durch alle Buchhandlungen zum Preise von 1 Fr. 60 Rp. bezogen werden. V. A.

**Carlo Täuber, J. Capostipiti dei Manoscritti della Divina Commedia.** Winterthur. 1889. 8°.

Schon längst gingen alle Dante-Kenner in dem Wunsche einig, es möchte endlich eine kritische, auf die zuverlässigsten Handschriften fussende Ausgabe der Divina Commedia veröffentlicht werden. Allein wenn man bedenkt, dass von Dante 500 Manuskripte existiren, die zudem über ganz Europa zerstreut sind (3 befinden sich sogar in der Capstadt), so begreift man, dass sich niemand an diese grosse Aufgabe wagte und dass seit dem verdienstvollen, aber unzulänglichen Versuche Wittes die wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiete sich auf die Vergleichung einiger kleiner Gruppen von Manuskripten beschränkte. Es war ein kühner Gedanke des Herrn Täuber, sich an die Ausführung der grossen Aufgabe zu wagen und die Vorarbeiten zu beginnen.

Herr Täuber hat seine gesamte Arbeit in drei Teile zerlegt: 1) die Feststellung der Capostipiti, d. h. derjenigen Manuskripte, die in den verschiedenen Linien der Abstammung nach dem Urmanuskript Dantes am nächsten stehen und folglich auch die richtigsten Lesarten bieten; 2) Aufstellung eines Stamm-

baumes sämtlicher Manuskripte und 3) die kritische Ausgabe der Divina Commedia.

Mit dem vorliegenden Werke hat Herr Täuber bereits den ersten Teil seiner Arbeit zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Von den 500 Manuskripten hat er 330 in Bezug auf 126 Varianten selbst verglichen, 60 durch Fachgenossen vergleichen lassen, wobei durch eine erste Elimination 224 Codices ausgeschieden wurden, die nicht Capostipiti sein können. Durch eine weitere Elimination fielen 142 Codices weg, so dass noch 39 Handschriften für eine weitere Untersuchung übrig blieben. Von den 39 Manuskripten können jedoch nur 22 in Betracht fallen, weil die übrigen nur Bruchstücke enthalten. Durch eine vorsichtige Vergleichung dieser Handschriften, die nach Herrn Täuber meistens von einem Francesco da Barberino herrühren, wäre nun die ursprüngliche Fassung der Divina Commedia herauszufinden.

Durch die Arbeit des Herrn Täuber ist die Danteforschung bereits um einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Es kann zwar nicht Sache des Referenten sein, ein eigenes gültiges Urteil über diese Studien abzugeben — hiezu sind wohl nur wenige Spezialforscher geeignet — allein es kann doch gesagt werden, dass die Arbeit auf tüchtigem Quellenstudium beruht. Möge es dem jungen Gelehrten vergönnt sein, das grosse Ziel, das er sich gesteckt hat, zu erreichen und eine Danteausgabe zu veranstalten, die von fremden Zutaten gereinigt die ursprüngliche Fassung wiedergibt. Das Werk ist in gutem Italienisch geschrieben. B.

Eine Neuigkeit für Physikunterricht an Mittelschulen. Seit kurzer Zeit bringt die Lack- und Farbenfabrik Chur dreieckige Packfläschchen in weissem und grünem Glas in den Handel, die nach Entleerung des Inhaltes, Firniss, Lack, Beizen, Tinte etc., sich vorzüglich zur Anstellung von Spektralversuchen eignen. Da man sowohl mit Wasser als mit anderen Flüssigkeiten die Flaschen füllen kann, so ist's nun ein Leichtes, den Schülern für wenige Rappen schöne optische Experimente zu zeigen. In den Niederlagen der genannten Fabrik in Chur und Basel sind die Flaschen erhältlich. J. Dg.

**Korr.** Zur Zeit der *Schulreisen* ist der Lehrer oft in Verlegenheit, wohin er sich wenden soll. Bald ist die Aussicht nicht sehr lohnend, bald lässt die Wirtschaft zu wünschen übrig. Mit diesen Zeilen wollen wir dem einen oder andern Kollegen aus der Verlegenheit helfen. — Herr Weiss zum „Schiffli“ am Bleicherweg-Zürich hat den Betrieb des *Gasthauses auf Uto-Staffel* übernommen. Wer den tüchtigen Wirt kennt, kehrt gerne bei ihm an. So wurden denn auch unsere Schüler ebenso reichlich, als billig und gut bedient. Durch eine einfache Depesche bestellt man ein Mittagessen, das im Preise von 80 Rp. bis 1 Fr. 50 Rp. variiren kann. Das Neune- oder Abendessen erfordert nicht absolut eine vorherige Anzeige. Bei schönem Wetter können die Schulen leicht im Freien plazirt werden; andernfalls bieten die hübsch renovirten Räumlichkeiten überaus genügend Platz. Wir können Hrn. Weiss aus voller Ueberzeugung bestens empfehlen. R.

**Briefkasten.** Herrn J. S. in H. Wir haben uns im Stillen ebenfalls schon darüber aufgehalten, dass die meisten fremden Damen und Herren bei Schulbesuchen es nicht für nötig erachten, sich dem betreffenden Lehrer in üblicher Weise vorzustellen oder ihre Karte abzugeben. Eine annähernde Erklärung dieses Benehmens liegt wohl in dem Umstande, dass die Mehrzahl dieser Besucher Schuldirektoren etc. sind und sich, wie es ja in der Natur der Sache liegt, auch ihrer Würde bewusst sind. Deswegen betrachten diese Leute einen gewöhnlichen Primarlehrer als ein mehr oder minder untergeordnetes Teilstück des Schulorganismus, das durch das Machtgebot irgend einer übergeordneten Triebfeder in Bewegung gesetzt und fortwährend regulirt wird. Freuen wir uns, dass dem bei uns nicht so ist; aber seien wir dennoch nicht allzustolz auf das Wort jenes schulbesuchenden Ungarn, der versicherte: „Die Schweizerlehrer sind uns *Exemplare!*“



## Verlag von Orell Füssli &amp; Co. in Zürich.

**Geschichte und Heimatkunde.**

- Von Arx, F.*, Illustr. Schweizergeschichte für Schule und Haus. Prachtausgabe, geb. Fr. 6. Schöne Ausg., steif br. Fr. 5, Schülersausg., kart. Fr. 3. 50, sehr elegante Einbanddecken à Fr. 1. 10  
*Bollinger, H.*, Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2. 50  
*Goetz, W.*, Dr., Kleine Schweizergeschichte. Fr. —. 50  
 \* Ein trotz seiner Prägnanz den Stoff vollkommen erledigendes, höchst eigenartiges Büchlein.  
*Kälin, E.*, Der Schweizerrekrut. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. —. 60  
 — Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte. Fr. 1. 20  
*Schneebeli, J. J.*, Verfassungskunde in elementarer Form für schweizerische Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Fr. —. 80  
*Strickler, Joh., Dr.*, Lehrbuch der Schweizergeschichte. Zugleich vaterländisches Lesebuch für alle Stände. 2. Aufl. Fr. 4. —  
*Wanderbilder, Europäische*, als Hilfsmittel beim geographischen Unterrichte. Kataloge gratis.

**Rechnen, Geometrie und Naturkunde.**

- Bärlocher, V.*, Zinseszins-, Renten-, Anleihen- und Obligationenrechnung. Mit 5 Tafeln von Fedor Thoman. Broschirt Fr. 15. —  
*Bronner, C.*, Hülftabellen für Multiplikation und Division bei den Rechnungen für das Verkehrsleben. Nebst Anwendungserläuterung. Fr. 1. —  
*Hofmeister, R. H.*, Leitfaden der Physik, mit 153 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 4. Aufl. Fr. 4. —  
*Huber, H.*, Aufgabensammlung für den geometr. Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schulj.) 20 Rp., II. Heft (für das 5. Schulj.) 20 Rp., III. Heft (für das 6. Schulj.) 20 Rp., IV. Heft (für das 7. Schulj.) 25 Rp., V. Heft (für das 8. Schulj.) 25 Rp. Resultate dazu 60 Rp.  
*Marti, C.*, Sekundarlehrer, Rechenbeispiele aus der Bruchlehre. I. Kreis. 2. Aufl. br. 25 Rp. II. Kreis. 3. Aufl. Fr. —. 35  
*Rüegg, H. R.*, Prof., 600 geometr. Aufgaben. Für schweiz. Volksschulen gesammelt 60 Rp. Schlüssel dazu Fr. —. 60  
*Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht* unter Mitwirkung von Dr. F. Steindachner, Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinetts, und der Custoden dieses Kabinetts: A. v. Pelzel, A. Rogenhofer, Prof. Dr. Fr. Brauer und Dr. H. Krauss für die I. Abteilung: *Zoologie*; Dr. A. Kerner Ritter von Marilaun, Professor und Direktor des botanischen Gartens für die II. Abteilung: *Botanik*; Christian Lippert, k. k. Ministerialrat im Ackerbauministerium, für die III. Abteilung: *Bäume*.  
 \* Das Werk umfasst heute 13 Lieferungen à 5 Blatt (65 Blatt) Zoologie (komplet), 3 Lieferungen à 5 Blatt (15 Blatt) Botanik (komplet) und bis jetzt 2 Lieferungen à 5 Blatt und 2 Blatt (12 Blatt) Bäume. Die Abteilung wird fortgesetzt. Der Preis einer jeden Lieferung à 5 Blatt (je 84 cm hoch, 64 cm breit) beträgt Fr. 10. Ein einzelnes Blatt kostet Fr. 2. 50. Bei Bezug von 5 Bl. auf ein Mal (nach freier Wahl) gilt der Preis einer Lieferung, 10 Fr.



Immer werden

**Neue Vervielfältigungs-Apparate**

unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.

**Wahre Wunder**

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

**Neue Erfindung,**

um ebenschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.

Prospekte franko und gratis durch

**Krebs-Gygax, Schaffhausen.**Vorrätig in *J. Hubers* Buchhandlung in Frauenfeld:**Herbarium.** Zusammengestellt von Professor Jos. Mik in Wien. Elegante Ausstattung. Preis 4 Fr.**Realschullehrergesuch.**Für die *Realschule Davos* (Jahreschule) wird ein tüchtiger *Realschullehrer* gesucht, welcher auch im stande ist, den Unterricht im Französischen zu erteilen. Ein akademisch gebildeter Lehrer, welcher bereits an einer Realschule gewirkt hat, würde den Vorzug erhalten.**Gehalt im Minimum 2200 Fr.**Anmeldungen sind **bis zum 25. August** zu richten an den

Präsidenten des Schulrates:

**Hugo Richter.****Davos**, den 6. August 1889.**Zu verkaufen:**

Sehr billig eine sehr gut erhaltene Käfersammlung, ca 350 Arten, wovon 250 bestimmt.

**Verlag von J. Huber, Frauenfeld.****Christinger, J.**, Mens sana in corpore sano. Pädagogische Vorträge und Studien. 2 Fr.**Goetzinger, E.**, Die Durchführung der Orthographie-Reform. 1 Fr.**Lehrerkalender**, Schweizerischer, auf das Jahr 1889. 17. Jahrg. Herausgegeben von A. Ph. Largiadèr. In Lwd. 1 Fr. 80 Rp., in Leder 3 Fr.**Vakante Lehrstelle**für *sämtliche Fächer der Naturkunde* am **Seminar** in **Schiers**. Antritt der Stelle womöglich 1. September. Aspiranten auf dieselbe wollen ihre Zeugnisse möglichst schnell senden an (H 2917 Z)**O. P. Baumgartner**, Direktor.**Zum Verkauf:**

Eine Sammlung von 150 Stück ausgestopften Vögeln und Säugetieren. Dieselbe umfasst: Fischotter, Fuchsfamilie, Stein- und Edelmarder, Dachs, Schneehase, Hermelin, Siebenschläfer, Eichhorn mit weissem Schwanz, Wildschwein und Rehkopf; ferner: Riesen-Uhu, verschiedene Eulen- u. Spechten-Arten, Nordsee-Taucher und Nordsee-Säger, Falken, Kolkkraben, Alpendohlen, Steinkrähen, Schneehühner, Höckerschwan mit Gelege, eine Amsel im Kleid Unschuld und Leid und andere kleine Gruppen.

Ich gebe sie einzeln oder samthaft und Kampfgruppen paarweise ab. Dieselben eignen sich ganz vorzüglich für Schulen oder als Saalzierde für Kur- und Fremden-etablissemante.

Auf bestimmte ernstliche Anfragen mit näherer Zeichnung des allfällig Gewünschten gebe ich gerne Auskunft.

Othmar Ott, Präparator,  
Schönenwerd.

3000 Abbildungen im Text.

Über 500 Illustrationsplatten und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

**M E Y E R S**

**KONVERSATIONS-LEXIKON**

VIERTE AUFLAGE.

Achtzig Aquarellplatten.

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Bestellungen auf *Meyers Konversations-Lexikon* nimmt jederzeit zu bequemem Zahlungsbedingungen an:*J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.***Empfehlung.**Unterzeichnete empfiehlt den Tit. Schulbehörden sowie den Herren Lehrern ihr reich assortirtes Lager in *Schulheften* und *Schreibmaterialien* jeglicher Art. Bei grösseren Bezügen offerire gerne Sconto je nach Uebereinkunft.

Hochachtungsvoll zeichnet

*Frau Altherr*, Lehrers.

(Nachfolgerin von Herrn Jost.)

*Herisau*, im Juli 1889.